

Leistungsprofil

1. Selbstverständnis

Handlungsleitendes Prinzip des Jugendmigrationsdienstes ist das christliche Menschenbild, das den Menschen in seiner ungeteilten Würde anerkennt, unabhängig von ethnischer und sozialer Herkunft, wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, Alter, Bildungsstand, Religion, Weltanschauung und Geschlecht. Ausgehend vom diakonischen Profil unseres Trägers verstehen wir unsere Arbeit als Ausdruck der tätigen Nächstenliebe, als solidarische, an Menschenrechten und dem Gerechtigkeitsprinzip ausgerichtete Wesensäußerung der evangelischen Kirche, die Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit respektiert, akzeptiert und beteiligt. Dieser Grundsatz findet seinen Ausdruck in der Zielsetzung und Ausrichtung der Hilfeangebote unserer Einrichtung:

- Wir unterstützen und begleiten die schulische, berufliche und soziale Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund.
- Hilfe zur Selbsthilfe und die Förderung verantwortlicher Mitgestaltung der persönlichen und beruflichen Zukunft sind konsequenter Bestandteil unserer Angebote.
- Wir orientieren unseren ganzheitlichen Hilfeansatz an den Potenzialen der jungen Zuwanderer und Zuwanderinnen und erschließen die vorhandenen Integrationsressourcen.
- Wir tragen im Rahmen unseres Bildungs- und Beratungskonzeptes zur Umsetzung des diakonischen Profils bei. Dabei nehmen wir Menschen unabhängig von ihrer sozialen, ethnischen und kulturellen Bindung in ihren Benachteiligungen und Sorgen wahr.
- Wir setzen uns für die chancengleiche Teilhabe und Teilnahme junger Migrantinnen und Migranten an allen gesellschaftlichen Lebensbereichen im Kreis Steinfurt ein.
- Wir verstehen Integration als einen kontinuierlich zu gestaltenden Prozess, der Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen einbezieht und der die Pluralität und Heterogenität der unterschiedlichen Lebenswelten als Normalität anerkennt.

2. Konzeption

Der JMD arbeitet nach den Fördergrundsätzen und Rahmenbedingungen des Bundesfamilienministeriums im Rahmen der Dachkommunikation „Jugend stärken“.

Spezifisches JMD-Profil

Der JMD ist als interkulturell ausgerichtetes Angebot der Jugendsozialarbeit Teil der zukunftsorientierten Jugendhilfe.

Die Jugendmigrationsdienste bieten neben der nachholenden Betreuung als einzige Institution bundesweit eine Integrationsbegleitung speziell für neu zugewanderte Jugendliche an.

Der Integrationsprozess junger Menschen mit Migrationshintergrund wird durch Begleitung mit der Case Management-Methode (CM) wirkungsvoll unterstützt. Das CM, die Bildungs- und Gruppenangebote sowie die Netzwerkarbeit, bilden dabei den methodischen und konzeptionellen Rahmen für einen umfassenden Integrationsansatz.

Das besondere Kompetenzprofil des JMD zeichnet sich aus durch die enge Verknüpfung von:

Beratung, Gruppen und Bildungsarbeit.

unter Berücksichtigung folgender qualitativer Handlungsgrundlagen:

- jugendgerechter Ansatz, partizipativ, lebensweltbezogen, alle Lebensbereiche junger Menschen umfassend
- parteiisch, kompetenz- und ressourcenorientiert, geschlechtsspezifisch und niedrigschwellig, bedarfsorientiert
- präventiver Ansatz durch Beratung und Begleitung von Neuzugewanderten
- nachholende Beratung bei besonderem Förderbedarf
- kontinuierliche und verlässliche Ansprechpartner

Zielgruppen

1. Jugendliche und junge Erwachsene vom 12. bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres mit Migrationshintergrund
Zu der Zielgruppe gehören Neuzuwanderer, die als Familienangehörige (im Rahmen der Familienzusammenführung) oder aus den EU-Ländern einreisen.
2. Eltern von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
vor allem im Hinblick auf Stärkung der Erziehungskompetenz, besonders wenn es um Fragen der schulischen Bildung und Ausbildung ihrer Kinder geht.
3. Mitarbeiterinnen von Institutionen und ehrenamtliche Initiativen in den sozialen Netzwerken, die für MigrantInnen relevant sind.
Hierzu gehören Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Institutionen wie Jugendhilfeeinrichtungen, Schulen und Berufsschulen, Bundesagentur für Arbeit, GAB....

Die jungen Menschen, die schon länger als drei Jahre in Deutschland leben, stellen zurzeit die größere Zielgruppe dar. D.h. dass die nachholende Integration eine sehr große Bedeutung hat. Im Kreis Steinfurt sind es vor allem Jugendliche aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien, der ehemaligen Sowjetunion und aus der Türkei.

Zielgruppenerreichung

- Regelmäßige Besuche der Integrationskurse und Einrichtung der Sprechstunden bei den Integrationskursträgern, Familienzentren und Bildungsträgern
- Kooperation mit anderen Beratungsstellen, Schulen und der Schulsozialarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit, u. a. in den Berufsschulen und Familienzentren
- Kooperation mit den Migrantenselbstorganisationen
- aufsuchende Sozialarbeit (Hausbesuche, Beratung vor Ort)
- Mitwirkung in kommunalen Netzwerken und themenbezogenen Arbeitskreisen
- enge Kooperation mit der Ausländerbehörde
- mehrsprachige Flyer
- gruppenpädagogische Angebote, Kursreihen
- Infostände bei Veranstaltungen
- Hausaufgabenhilfe
- Förderunterricht
- Veranstaltungen (interkulturelle Wochen, Tagungen, Ausstellungen)

Partizipation

Partizipation verstehen wir als gleichberechtigte Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen und als das zentrale Ziel des Kinder- und Jugendgesetzes.

Die Förderung der Partizipationschancen junger Menschen mit Migrationshintergrund bildet eine wesentliche Zielmarke, die als Querschnittsaufgabe alle relevanten Handlungsfelder des JMD berührt.

Sowohl in der Einzelberatung und individuellen Integrationsförderplanung als auch im Rahmen der Qualifizierungs- und Bildungsangebote in Gruppenform werden übergreifende Schlüsselqualifikationen für die aktive gesellschaftliche Teilhabe nachhaltig gefördert wie beispielsweise Reflexions- und Planungsvermögen, Orientierungs- und Entscheidungskompetenz und Eigeninitiative.

Neben dem Beratungsprozess ist die Förderung der Partizipation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in weiteren gesellschaftlich relevanten Bereichen ein wichtiger Prozess und wird von den JMD-Mitarbeitenden unterstützt. Dies betrifft z.B. den Freizeitbereich, das Ehrenamt und das politische Engagement.

Die Förderung der politischen Partizipation von MigrantInnen ist ein erklärtes integrationspolitisches Ziel. Hierfür müssen jedoch strukturelle Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Die Unterschiede von Werten, Regeln und Normen müssen bei der Anwendung partizipativer Methoden berücksichtigt werden. So können ungeplante aber plötzlich auftretende Dinge wichtiger sein als alles Geplante.

Interkulturelle Öffnung

Kulturelle, ethnische und sprachliche Vielfalt sind Kennzeichen unserer Gesellschaft. Der positive Umgang mit dieser Vielfalt ist nur zu bewältigen, wenn sowohl der Einzelne als auch die Gesellschaft an dem Prozess der interkulturellen Öffnung aktiv beteiligt sind.

Der JMD versteht sich als Einrichtung, die Jugendliche mit Migrationshintergrund berät und begleitet, aber auch als Initiator für Projekte und Aktivitäten, die dazu beitragen, dass die Thematik Integration im Gemeinwesen verortet ist.

Die Ansprache der Zielgruppe kann sich nur wesentlich verbessern, wenn die Akteure in Verwaltung, Bildung (Schulen) und Gesellschaft umfassendere Kenntnisse der Situation der Zielgruppe haben und durch Multiplikatoren der Zugang zu ihnen verbessert wird. Dieses setzt auch Kenntnisse der kulturellen Hintergründe und Gepflogenheiten voraus. Hierzu will der JMD auch durch positive Öffentlichkeitsarbeit beitragen (s. 4.).

Auch der interreligiöse Dialog ist für den JMD Steinfurt ein wichtiger Beitrag für die interkulturelle Öffnung.

Gender-Mainstreaming

Gender Mainstreaming (GM) ist für das Handlungskonzept des JMD ein verbindliches Leitprinzip. Die soziale und kulturelle Dimension des biologischen Geschlechts beim Zugang zu Ressourcen und gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten steht dabei im Vordergrund. Konzept, Strukturen und Aktivitäten des JMD werden in ihren Auswirkungen auf Gendergerechtigkeit überprüft. Es werden bedarfsgerechte Angebote entwickelt.

Konkrete Berücksichtigung findet GM bei:

- Analyse der Lebenslagen
- gendersensibler Gestaltung des Beratungs- und Kommunikationskontexts (weibliche und männliche Ansprache, Gestaltung des Settings, Themen- und Methodenwahl sowie bei der
- Planung, Durchführung und Evaluation von Maßnahmen.

Gendergerechte Angebote für junge Menschen mit Migrationsgeschichte können je nach Zielsetzung geschlechterhomogen oder –heterogen konzipiert werden. Traditionelle Rollenmuster und die daraus resultierenden ungleichen Handlungsoptionen stellen in diesem Zusammenhang eine besondere Herausforderung dar.

Ziel ist es, dass junge Frauen und Männer

- gleichermaßen an den Angeboten partizipieren und davon profitieren
- eine geschlechtersensible und respektierende Haltung entwickeln (Umgang mit Differenz von Geschlechterrollen)
- Gestaltungsspielräume und andere Optionen erfahren und nutzen (Berufsfelderweiterung, Erwerb von Qualifikationen, Lebensentwürfe und neue Rollenmodelle).

3. Der JMD als Teil der Jugendhilfe

Nach den Grundsätzen des KJHG (§1) hat jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Jugendhilfe soll zur Verwirklichung dieses Rechts beitragen und insbesondere

- junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
- Eltern/Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen
- dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu schaffen.

Als Teil der Jugendhilfe zielt der JMD auf Vermeidung bzw. Ausgleich von individueller und struktureller Benachteiligungen ab und trägt somit dazu bei, das Recht aller jungen Menschen mit Migrationshintergrund auf umfassende Teilhabe und Chancengerechtigkeit in allen gesellschaftlichen Bereichen zu verwirklichen (Programm 18 des KJP des Bundes).

Der JMD bietet jungen Menschen mit Migrationshintergrund individuelle, bedarfsorientierte Hilfen zur sprachlichen, schulischen, beruflichen und sozialen Integration und stärkt auf diese Weise Handlungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit der jungen Menschen im Lebensumfeld.

Der JMD ist als Teil der Jugendhilfe strukturell und konzeptionell im Bundesprogramm „Jugend stärken“ verankert.

Der JMD Steinfurt in Trägerschaft der Evangelischen Jugendhilfe Münsterland gGmbH ist in örtliche Strukturen der Jugendhilfe eingebunden.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Der JMD gestaltet eine positive Öffentlichkeitsarbeit zu dem Themenfeld Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Die Erarbeitung von Ausstellungen und die Durchführung von Projekten mit den unterschiedlichsten Kooperationspartnern sind ein Baustein der interkulturellen Öffnung.

Pressearbeit

Für die Pressearbeit gilt es, Anlässe zu schaffen, die eine positive Berichterstattung ermöglichen. Zielsetzung ist hier, regelmäßig in der örtlichen Presse zu erscheinen.

Internetauftritt

Da die JMD mit öffentlichen Mitteln gefördert werden, soll die Öffentlichkeit aus unserer Sicht, regelmäßig über die Aktivitäten informiert werden. Hier wird die Internetpräsentation als Mittel genutzt, um die Aktivitäten des JMD fortlaufend zu präsentieren.

Informationsveranstaltungen und Workshops für Multiplikatoren:

Der JMD will durch Anregungen, Impulse und Unterstützungen den Zugang für Jugendliche mit Migrationshintergrund in das Gemeinwesen erleichtern. Das bedeutet auch, dass der JMD auf die Bedarfe der Region reagiert und durch Fachveranstaltungen gemeinsam mit Netzwerk-Partnern vor Ort, Eltern, Lehrern, Behördenvertretern über die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten der interkulturellen Öffnung informiert.

5. Projekte und ergänzende Angebote

Der JMD arbeitet in einem breit aufgestellten Netzwerk und kooperiert mit vielen Institutionen. Dabei stellt er immer wieder seine Qualitätsmerkmale heraus. Auf Bedarfe reagiert er schnell und bietet passende Angebote an.

Ein Qualitätsmerkmal ist der Dolmetscherpool. Der JMD arbeitet zurzeit mit russischen, türkischen, arabischen, albanischen, mazedonischen, polnischen und tamilischen DolmetscherInnen zusammen, die je nach Bedarf z.B. zu Elterngesprächen in Schulen oder zu Gesprächen mit den Jugendlichen in verschiedenen Bildungseinrichtungen eingesetzt werden. Der JMD entwickelt mit den unterschiedlichsten Kooperationspartnern bedarfsgerechte Angebote.

Mit vielen Netzwerkpartnern erarbeitet der JMD das Programm der Interkulturellen Wochen und bietet in Kooperation mit anderen Einrichtungen Veranstaltungen an, z.B. das gemeinsame Fastenbrechen, Ausstellungen und Theateraufführungen. Um die interkulturelle Öffnung voranzubringen, bietet der JMD außerdem Fachtage an.

Der JMD reagiert nicht nur auf Anfragen von Institutionen, sondern auch auf Bedarfsmeldungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Der JMD hat einen Überblick über Fördermöglichkeiten. Sofern die Programme zum JMD-Profil passen und Ressourcen vorhanden sind, werden ergänzende Anträge gestellt.